



## Beschluss-Vorlage

TOP:  
Vorlagen-Nummer: **V/2014/12542**  
Datum: 28.10.2014  
Bezug-Nummer.  
PSP-Element/ Sachkonto: 1.28102.04/  
58110220  
Verfasser: Fachbereich Kultur  
Plandatum:

<b>Beratungsfolge</b>	<b>Termin</b>	<b>Status</b>
Bildungsausschuss	04.11.2014	öffentlich Vorberatung
Kulturausschuss	05.11.2014	öffentlich Vorberatung
Ausschuss für Planungsangelegenheiten	11.11.2014	öffentlich Vorberatung
Ausschuss für Finanzen, städtische Beteiligungsverwaltung und Liegenschaften	18.11.2014	öffentlich Vorberatung
Hauptausschuss	19.11.2014	öffentlich Vorberatung
Stadtrat	26.11.2014	öffentlich Entscheidung

**Betreff: Standort des Planetariums der Stadt Halle (Saale)**

### Beschlussvorschlag:

1. Der Stadtrat beschließt als Standort für den Neubau des Planetariums den Holzplatz.
2. Der Stadtrat beauftragt die Verwaltung mit der Umsetzung des Neubaus des Planetariums im Gasometer, sofern eine auskömmliche Finanzierung gesichert ist.
3. Der Stadtrat beauftragt die Verwaltung mit der Erstellung eines fundierten Fördermittelantrages zum Neubau am Standort und der Einreichung des Antrages bis spätestens 31.12.2014 beim Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt.

Dr. Judith Marquardt  
Beigeordnete für Kultur und Sport

## Finanzielle Auswirkungen:

Produkt 1.28105: Planetarium: 7.985.000 Euro (Zeitraum 2015 und 2016)

Bei der Finanzierung des Neubaus sollen hauptsächlich Fördermittel in der Höhe eingesetzt werden, wie diese von der Stadt Halle (Saale) gemäß der Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Beseitigung der Hochwasserschäden 2013 vom 02.08.2013 – Az. WAST-04011-HW 2013 – in der Fassung vom 06.05.2014, MBl. LSA 2014 S. 215 (im Folgenden: Hochwasser-Richtlinie) beantragt und vom Land Sachsen-Anhalt bewilligt werden.

Die Vorzugslösung ist der Neubau des Planetariums im Gasometer am Holzplatz, die jedoch gegenüber anderen Standorten Mehrkosten verursacht.

Für den Standort Gasometer ergibt sich folgende Kosten- und Finanzierungsübersicht:

Kosten für standortneutralen Ersatzneubau:	5.913.000 Euro
Mehrkosten für Vorzugsstandort Gasometer:	2.072.000 Euro
<b>Gesamtkosten:</b>	<b>7.985.000 Euro</b>

Finanzierung aus Fördermitteln nach Hochwasser-Richtlinie gemäß Schadensgutachten:	5.913.000 Euro
gesonderte Finanzierung aus Fördermitteln nach Hochwasser-Richtlinie für spezifische Brandschutzanlagen, Rettungswege und barrierefreie Erschließung des neuen Standorts:	812.000 Euro
Sicherungsmittel:	60.000 Euro
Sponsoring:	750.000 Euro
Spenden:	150.000 Euro
Fördermittel Land/Bund Stadtumbau Ost /Aufwertung aus PSP-Element 8.55101011.705.105:	200.000 Euro
Eigenmittel der Stadt Halle aus PSP-Element: 8.55101011.700	100.000 Euro
<b>Gesamtsumme:</b>	<b>7.985.000 Euro</b>

### Hinweis:

Hinzu kommen Kosten in Höhe von ca. 120.000 Euro für den Abbruch des alten Planetariums am Standort Peißnitz-Insel. Die Abbruchkosten sind gemäß Hochwasser-Richtlinie zu 100 % förderfähig.

## Personelle Auswirkungen:

keine

## **Begründung**

Das 1978 erbaute Planetarium in Halle im Naherholungsgebiet auf der Peißnitzinsel hat durch das Hochwasser im Juni 2013 so starken Schaden genommen, dass es samt seiner Ausstattung seither unnutzbar geworden ist (Anlage 5, Gutachten Hochwasserschaden Planetarium).

Die Stadt Halle (Saale) als Wissenschaftsstandort für astronomische Bildung blickt auf eine historische Traditionslinie zurück, deren Beginn mit der Einführung der Astronomielehre im 17. Jahrhundert durch August Hermann Francke in seinem Waisenhaus zu verankern ist, das in Form der Franckeschen Stiftungen heute zu den bedeutendsten protestantischen Bildungseinrichtungen Europas gehört.

Im 20. Jahrhundert entstand für die Stadt Halle (Saale) schließlich eine eigenständige Institution zur Vermittlung astronomischen Wissens, nämlich durch den Bau eines modernen Planetariumsgebäudes, ausgestattet mit einer damaligen Weltneuheit der Firma Carl Zeiss, einem Projektor, der als Referenzprojekt für den internationalen Markt gebaut wurde und in dem neuen Planetarium in Halle schließlich über drei Jahrzehnte zur Anwendung kam.

Durch die Größe der Kuppel mit zwölf Metern gehörte das Gebäude zu den sogenannten Mittelplanetarien und hatte damit als größtes Planetarium Sachsen-Anhalts überregionale Ausstrahlung.

Als eigenständiges verpflichtendes Schulfach wird Astronomie nur noch in drei Bundesländern angeboten; dazu gehört auch Sachsen-Anhalt. Das Planetarium in Halle gehörte zu den größten schulastronomischen Einrichtungen Deutschlands. Durch eine spezifische programmatische Ausrichtung wurde es über dreißig Jahre in vielschichtiger Weise genutzt. Es erfüllte nicht nur den Zweck der Vermittlung astronomischer Lehre im Rahmen des Schulunterrichts, sondern war als Institution zugleich Ausbildungs- und Fortbildungsstätte für Astronomielehrkräfte. Darüber hinaus diente es mit einem umfangreichen Bildungsprogramm auch als kulturelle Einrichtung der Volksbildung und stand damit allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern in einem weiten Umkreis offen. Das Planetarium hatte in seiner programmatischen Ausrichtung stets überregionale Beachtung. Anfang der neunziger Jahre fand im halleschen Planetarium die erste Tagung aller deutschen Planetarien statt. Im Jahr 2008 erhielt das Planetarium für die Initiative „ASTROlinos - Astronomie für Kinder“ die vom Bundespräsidenten unterzeichnete Auszeichnung "Ausgewählter Ort im Land der Ideen".

Um diese überregionale Ausstrahlung und das spezifische astronomische Bildungsprogramm für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in der Stadt Halle (Saale) zu erhalten und perspektivisch weiterzuführen, ist nach dem wirtschaftlichen Totalschaden durch das Hochwasser ein Neubau unerlässlich. Auch in Zukunft soll insbesondere der Bildungsaspekt hinsichtlich der Vermittlung astronomischen Wissens für den Standort Halle (Saale) mit seinem anspruchsvollen und interdisziplinären Programm für die Bevölkerung bereitgestellt werden.

Im Zentrum der programmatischen Ausrichtung des Planetariums wird eine Symbiose von Bildung, Wissenschaft und Kultur stehen und mit dem Bildungsangebot alle Altersgruppen – Kinder, Jugendliche und Erwachsene – ansprechen. Es soll ein neuer Ort der astronomischen Wissensvermittlung für den Schulunterricht (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik), für die Aus- und Fortbildung von Astronomielehrkräften sowie für die breitenwirksame kulturelle Erwachsenenbildung entstehen.

Kooperationen und gemeinsame Veranstaltungen sollen, wie auch am alten Standort, mit zahlreichen kulturellen und bildungsbezogenen Institutionen der Stadt durchgeführt werden. Geplant ist beispielsweise eine Zusammenarbeit mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zur Präsentation neuester wissenschaftlicher Astronomie-Erkenntnisse bzw. Forschungsergebnisse, für die das Planetarium nicht nur einen fachspezifischen, sondern vor allem auch einen repräsentativen Rahmen bieten wird. Weitere wichtige Kooperationspartner, mit denen Veranstaltungen avisiert sind, besitzen überregionale oder sogar internationale Relevanz. Dazu gehören die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften, das Landesmuseum für Vorgeschichte sowie die großen außeruniversitären Forschungseinrichtungen, die einen Sitz in Halle haben. Die gute und enge Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für astronomische Bildung Halle e.V. (ASTROlinos) soll fortgesetzt werden.

Darüber hinaus ist für das Planetarium vorgesehen, dass es für die Bevölkerung als fachwissenschaftliche Beratungsinstitution bei astronomischen Fragen dient. Bei Himmelserscheinungen wie Mond- und Sonnenfinsternissen, Sternschnuppen oder Haloerscheinungen soll an diesem Ort sachkundig informiert und demonstriert werden, wie diese naturwissenschaftlichen Phänomene entstehen.

Mit dem neuen Planetarium der Stadt Halle (Saale) soll ein überregional ausstrahlender Ort der Bildung, Wissenschaft und Kultur entstehen. Die inhaltliche Ausrichtung soll vielfältig sein. Das neue Planetarium soll nicht nur fachwissenschaftliche Astronomie vermitteln, sondern mit einem breitenwirksamen Programm auch audiovisuelle Inszenierungen, musikalische Events und repräsentative Festveranstaltungen für Wirtschaft und Wissenschaft durchführen und zudem auch als außermusealer Ort Kunst präsentieren können.

### Standortuntersuchung für den Neubau des Planetariums

Die Auswahl der Standorte für die Standortuntersuchung erfolgte aus Standortvorschlägen von Bürgerinnen und Bürgern, der Gesellschaft für astronomische Bildung Halle e.V. und der Verwaltung. Bei den Standortvorschlägen der Bürgerinnen und Bürger und des Vereins wurden auch solche in die Prüfung einbezogen, die sich im Ergebnis als nicht umsetzbar erwiesen haben. Insgesamt wurden neun Standorte vertiefend untersucht und in der Tabelle in der Anlage aufgeführt (Anlage 1).

Eine mathematische Wichtung der Prüfkriterien ist aufgrund der Komplexität der Anforderungen und der Rahmenbedingungen nicht möglich. Deshalb wurde auf eine verbalargumentative Bewertung zurückgegriffen, die in der Spalte „Sonstiges“ der Tabelle niedergelegt wurde.

Die Flächenverfügbarkeit mit gegebenenfalls erforderlichem Ankauf von Flächen hat allerdings einen besonders hohen Stellenwert in der Wichtung, da der Flächenerwerb nicht förderfähig ist. Diese Kosten müsste die Stadt tragen, was bei der angespannten Haushaltssituation nur schwer vermittelbar ist, wenn städtische Grundstücke verfügbar sind.

Ebenfalls eine hohe Wichtung hat die Erreichbarkeit des Standortes. Neben der Erreichbarkeit durch den öffentlichen Personennahverkehr sind die Anfahrbarkeit und die Stellplatzsituation für den motorisierten Individualverkehr für den Betrieb des Planetariums sehr wichtig, da dieses eine große überörtliche Bedeutung hat. Die Ausrichtung des Planetariums allein auf Besucherinnen und Besucher, die ausschließlich den öffentlichen Personennahverkehr nutzen, ist für eine wirtschaftliche Betriebsführung nicht ausreichend. Hier ist besonders die Erreichbarkeit durch Besuchergruppen, die mit dem Bus anreisen, ein wichtiger Standortvorteil.

Die Nähe des Standortes zu weiteren touristischen Angeboten im Sinne eines touristischen Verbundes ist besonders für auswärtige Besucherinnen und Besucher von großer Bedeutung.

Bei der Standortbewertung spielt auch die Impulswirkung des Vorhabens für die unmittelbare und die weitere Umgebung im Sinne der Stadtentwicklung als immaterieller Faktor eine bedeutende Rolle.

Für den Ersatzneubau wurden Baukosten ermittelt, die von einem neutralen Standort (kein Abbruch notwendig, Erschließung vorhanden, Baugrund unauffällig, keine Altlasten) ausgehen. Der Neubau hat die gleiche Flächengröße wie die vorhandenen Baukörper auf der Peißnitz und bietet das gleiche Raum- und Funktionsprogramm an. Unter diesen Bedingungen belaufen sich die Kosten für einen Ersatzneubau inklusive Baunebenkosten auf 5.913.000 Euro. Die ermittelten Kosten sind die Grundlage für die Beantragung der Fördermittel gemäß Hochwasser-Richtlinie. Die Abbruchkosten für das alte Planetarium auf der Peißnitz sind ebenfalls zu 100 % förderfähig und mit 120.000 Euro kalkuliert.

### Begründung des Vorzugsstandortes Gasometer am Holzplatz

Der Standort Gasometer erweist sich in der Wichtung aller Kriterien als der Vorzugsstandort. Insgesamt hat der Standort eine hohe Lagegunst im gesamtstädtischen Gefüge. Mit der Standortausweisung im Gasometer wird die öffentliche Wahrnehmung als touristischer Anlaufpunkt optimal gewährleistet. Die Verknüpfung mit dem imposanten Bauwerk Gasometer stellt ein überregionales Alleinstellungsmerkmal dar.

Aufgrund der Nähe zum Stadtzentrum (900 m Luftlinie, 1100 m Fußweg) mit seinen touristischen Sehenswürdigkeiten (u. a. Marktkirche, Händel-Haus, Franckesche Stiftungen, Moritzburg), der benachbart liegenden Saline und des unmittelbar vorbeiführenden überregional bedeutenden Saaleradwanderweges ist der touristische Verbund gegeben.

Der Holzplatz mit dem Gasometer findet sich momentan jeweils zu 50 % im Eigentum der Stadt Halle und der MITGAS. Die MITGAS ist jedoch bereit, das Grundstück für einen symbolischen Kaufpreis an die Stadt abzugeben. Eine entsprechende schriftliche Absichtserklärung liegt vor.

Der Standort selbst ist nicht hochwassergefährdet. Eine Hochwassergefährdung gibt es nur für die Zufahrtstraße Holzplatz. Dann besteht aber als Alternative die Zufahrtsmöglichkeit über die Wilhelm-Jost-Straße und die Genzmer Brücke. Bei Hochwasserereignissen wird der Standort von hochdrückendem Grundwasser betroffen. Durch Anhebung des Geländes sind die Folgen ausgleichbar.

Die Altlastensituation im Bereich des Gasometers und des Holzplatzes wurde gutachterlich in Bezug auf die gewerbliche/industrielle Vornutzung durch das Gaswerk und in Bezug auf Schäden an den Schutzgütern durch die Hochwassersituation im Juni 2013 untersucht. Im Gasometer selbst ist bereits eine Altlastensanierung erfolgt (Entsorgung der Gasspeicherglocke sowie über 1.000 Tonnen Teerschlamms und Abfall, Hochdruckreinigung der Außenmauern). Belastungen durch gaswerktypische Schadstoffe im Betonputz des Gasometerbassins sowie im Boden und Grundwasser des Standortbereichs sind bekannt. Für die Nachnutzung sind auf der Grundlage konkreter Planungen weitere Untersuchungen mit Gefährdungsabschätzung, in deren Ergebnis Handlungsempfehlungen für weitere Sanierungs- bzw. Sicherungsmaßnahmen gegeben werden, erforderlich. Der vorgesehene Einbau des Planetariums in die Umfassungsmauer des Gasometers ist gefahrlos möglich, wenn die vorhandenen Belastungen im Boden, im Grundwasser und in der Bausubstanz bei der Planung und Umsetzung angemessen berücksichtigt werden.

Es wird auf der Grundlage der vorliegenden Untersuchungen nur von einer geringen möglichen Gefährdung ausgegangen, mit geschätzten Sanierungskosten von ca. 90.000 Euro.

Die erforderlichen Pkw-Stellplätze und die Busparkplätze sind direkt am Standort einordenbar. Für den Gasometer besteht unter Wahrung des Immissionsschutzes für die angrenzende lärmsensitive Bebauung auf der östlichen Flussseite bereits eine Baugenehmigung für eine Nutzung als Sprechtheater einschließlich der damit verbundenen 100 Stellplätze. Die mit der Nutzungsänderung in ein Planetarium erforderlichen Pkw-Stellplätze und die Busparkplätze sind damit direkt am Standort konfliktfrei einordenbar. Die Erreichbarkeit für den motorisierten Individualverkehr ist gegeben. Die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr (Mansfelder Straße) liegt im vertretbaren Einzugsbereich. Die innerstädtische Vernetzung ist vor allem für Radfahrer auch über die Hafenbahntrasse gegeben.

Durch den Neubau des Planetariums an diesem Standort kann auch eine Initialzündung für die Revitalisierung des Holzplatzes im besonders wichtigen Landschaftsraum an der Saale in unmittelbarer Nähe zur Innenstadt ausgehen. Es ist zu erwarten, dass die städtebauliche Ausstrahlung auf die Umgebung, hier besonders auf Glaucha (Aufwertung des Erholungsraumes, kulturelles Angebot für das Gebiet), Entwicklungsimpulse auslöst.

#### Begründung für den Neubau im Gasometer

Die Studie für den Neubau des Planetariums (Anlage 6) sieht die Einordnung des Planetariums direkt in die Hülle des Gasometers vor. Dadurch entstehen wesentliche Synergieeffekte. Die Kosten für die sonst anfallende Unterhaltung für zwei separate Bauwerke (Planetarium und Sicherung des Baudenkmals Gasometer) werden gesenkt. Die Einbeziehung des Gasometers in das Nutzungsspektrum des Planetariums kann schrittweise erfolgen.

In einem ersten Schritt wird das eigentliche Planetarium auf den Gasometer „aufgesetzt“. Damit wird die vorhandene bauliche Hülle komplett überdacht. Das beabsichtigte „Aufsetzen“ erfolgt etwa 1,20 m unterhalb der vorhandenen Mauerkrone. Zwischen Außenkante Planetarium und Mauerkrone entsteht eine umlaufende, separat erschlossene Galerie, die für Sternbeobachtungen und als Aussichtsebene für Besucher genutzt werden kann. Unterhalb des Planetariums entsteht im Erdgeschoss des Gasometers ein offener Raum über 2,5 Geschossebenen mit einer Höhe von ca. 13 m, der als Kaltraum multifunktional genutzt werden kann. Der notwendige, externe Rettungsweg kann als Treppenturm neben dem Gasometer errichtet werden und obenauf die Sternwarte aufnehmen. Durch die Höhenlage kann der für die Sternbeobachtung wichtige freie Blick nach Süden ermöglicht werden. Insgesamt ergibt sich dadurch ein erheblicher Mehrwert für das Planetarium.

Allerdings übersteigen die Kosten für die Errichtung des Planetariums im Gasometer die Kosten für den standortneutralen Ersatzneubau um ca. 2.072.000 Euro. Vor allem die aufwendige Tragkonstruktion, die das stützenfreie Überspannen des Gasometers ermöglicht, das technisch aufwendigere Bauen in der Höhe und die barrierefreie Erschließung tragen zum Kostenaufwuchs bei. Über Fördermittel gemäß Hochwasser-Richtlinie können davon voraussichtlich die Kosten für die barrierefreie Erschließung, Brandschutzmaßnahmen sowie die erforderlichen Rettungswege in einer Höhe von ca. 812.000 Euro abgedeckt werden. Zur Abdeckung des restlichen Finanzbedarfes werden bereits bewilligte Sicherungsmittel (60.000 €) und avisierte Fördermittel für die Promenade Glaucha aus dem Förderprogramm Stadtumbau Ost (200.000 €) herangezogen. Die Umlegung dieser Mittel auf den Gasometer wurde bereits mit dem Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt abgestimmt; die Bewilligung steht noch aus. Zur Kofinanzierung der Förderung sind Eigenmittel in Höhe von 100.000 € notwendig, die im städtischen Haushaltsplanentwurf 2015/16 verankert sind.

Darüber hinaus sollen 750.000 € aus einer Sponsoringvereinbarung eingesetzt werden. Aus dem Spendenbudget der Staatskanzlei sind 150.000 € für die Finanzierung des Neubaus in Aussicht gestellt worden. Eine informelle Zusage liegt vor.

In einem zweiten Schritt kann die funktionelle Einbeziehung des offenen Raumes im Erdgeschoss des Gasometers erfolgen. Eine programmatische Anbindung dieses multifunktional nutzbaren Raumes an die inhaltliche Arbeit des Planetariums ist ebenso möglich wie eine kulturelle Nutzung für Musik, Theater, Kunstevents oder repräsentative Firmenveranstaltungen.

Der Veranstaltungsraum bietet aufgrund seiner Dimension für raumspezifische Kunstinstallationen und für Veranstaltungen gleichermaßen Platz und kann in dieser Kombination ein besonders attraktives Ambiente erzeugen. Als Beispiele für solche raumgreifenden Kunstinstallationen sei auf die Gasometer-Panoramabilder in Leipzig oder Dresden verwiesen. Eine thematisch auf das Planetarium ausgerichtete Bildgestaltung wäre eine attraktive Ergänzung zur multimedialen 3D-Projektion im Planetarium. Eine Verknüpfung zur kulturhistorischen Entwicklung der Astronomie über die Himmelscheibe wäre wünschenswert, wie es beispielsweise im Planetarium Hamburg bereits praktiziert wird.

Auch eher temporäre Ausstellungen wie z. B. die Lichtinstallationen „320° Licht“ der Künstler von URBANSCREEN im Gasometer Oberhausen oder die begehbare Planetenausstellung „Sternstunden - Wunder des Sonnensystems“, die vom Gasometer Oberhausen GmbH und dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) realisiert wurde, sind möglich.

Der Gasometer eignet sich darüber hinaus als Installations- und Ausstellungsraum für das jährlich stattfindende Werkleitz-Festival bzw. für die Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle oder für Veranstaltungen von anderen kulturellen und wissenschaftlichen Einrichtungen.

Das Erdgeschoss eröffnet ein Nutzungspotential, das über das Angebot im Planetarium selbst weit hinausgeht, dieses aber thematisch sehr gut ergänzen und in der Gesamtheit eine größere Anziehungskraft und Attraktivität entwickeln kann. Besucherinnen und Besucher, die sich mehr für Ausstellungen oder Veranstaltungen im Erdgeschoss interessieren, werden sich, wenn sie schon einmal vor Ort sind, eher auch noch das Planetarium anschauen und umgekehrt. Dadurch sind weitaus höhere Synergieeffekte als mit einem reinen Planetariumsbau zu erzielen. Mit den für die inhaltliche Gestaltung des Erdgeschosses in Frage kommenden Partnern und Institutionen wurden bereits erste Gespräche geführt.

Für den Endausbau des Erdgeschosses des Gasometers sind noch einmal ca. 1.196.000 Euro notwendig. Davon können weitere 432.000 Euro über Sicherungsmittel für die Instandsetzung der Fassade, Fenster und Türen sowie den Rückbau der noch vorhandenen Stahlteile im Inneren des Gasometers abgedeckt werden, die zu 100 % förderfähig sind. Die restlichen 765.000 Euro sind über das Förderprogramm Stadtumbau Ost/Aufwertung zu 66 % förderfähig. Sowohl die Sicherungsmittel als auch die Aufwertungsmittel müssen neu beantragt und die zur Gegenfinanzierung notwendigen Eigenmittel in Höhe von 255.000 Euro noch in den städtischen Haushalt ab 2017 eingestellt werden.

Insgesamt sind der Ausbau und die Einbeziehung des Erdgeschosses eine sinnvolle Weiterentwicklung, aber keine zwingende Voraussetzung zur Einordnung des Planetariums an diesem Standort.

## Familienverträglichkeitsprüfung

Eine Familienverträglichkeitsprüfung der Beschlussvorlage zeigt sich erforderlich, da durch die inhaltlichen Kriterien die Belange von Kindern, Jugendlichen und Familien betroffen sind.

In der Beschlussvorlage – Standort des Planetariums der Stadt Halle (Saale) – wird auf die besonderen Interessen und Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und Familien laut Kriterienkatalog der Familienverträglichkeitsprüfung eingegangen.

Die in der Begründung gemachten Ausführungen unterstreichen und verdeutlichen in vielseitiger Hinsicht (u. a. Bildungsprofil für Kinder und Jugendliche, Angebote verschiedenster Einrichtungen, Bildungsangebot für Freizeitgestaltung aller Zielgruppen) den Aspekt der Familienverträglichkeit.

Aus inhaltlicher Sicht wird die Beschlussvorlage – Standort des Planetariums der Stadt Halle (Saale) – unter dem Gesichtspunkt der Familienverträglichkeit als außerordentlich notwendig erachtet und befürwortet.

Im „Jour fixe“ Familienverträglichkeit am 13.03.2014 wurde das Thema Neubau des Planetariums mit dem favorisierten Standort Gasometer / Holzplatz vorgestellt und diskutiert. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer befürworteten den Neubau im Gasometer. Neben der grundsätzlichen familienverträglichen Zielstellung (als Bildungseinrichtung für Kinder- und Jugendliche) bietet der Standort am Gasometer ein besonderes, überregionales Alleinstellungsmerkmal. Mit der Erhaltung und Umnutzung des einzigartigen Industriedenkmals zum Planetarium werden der Wiedererkennungswert und die Identifikation mit dem denkmalgeschützten Standort im Herzen der Stadt nicht nur bei halleschen Kindern und Jugendlichen, sondern auch bei der breiten Bevölkerung sowie bei Gästen und Touristen gestärkt. Darüber hinaus ist das zukünftige Planetarium durch den ÖPNV-Anschluss an der Mansfelder Straße sehr gut erreichbar und über Fahrradwege (Saale-Radwanderweg, Hafenbahntrasse) sehr gut erschlossen.

Die Ansiedlung des Planetariums an diesem Ort kann dazu dienen, den Holzplatz wieder zu einem wichtigen, zentralen Anlaufpunkt in Halle zu etablieren und weitere Nutzungen an diesem lange brachliegenden Areal zu initiieren. Als Bildungseinrichtung für die breite Bevölkerung fügt es sich sehr gut in die Nachbarschaft zum Technischen Halloren- und Salinemuseum Halle (Saale) auf der Saline-Insel ein.

Daher wird der Neubau des Planetariums im Gasometer als überaus familienverträglich und als nachhaltige positive Stadtentwicklungsmöglichkeit beurteilt.

## Anlagen:

1. Standortuntersuchung Neubau Planetarium
2. Übersichtskarte Standorte Planetarium
3. Luftbildkarten, 9 Einzelstandorte, Anlage 3.0-3.9
4. Standortkarten, 8 Einzelstandorte, Anlage 4.1-4.8 (siehe Hinweis)
5. Gutachten Hochwasserschaden Planetarium
6. Studie Neubau des Planetariums am Standort Gasometer

## Hinweis:

Bei den Einordnungsvorschlägen für die Standorte wurde der Standort 8 Betty-Heimann-Straße NICHT bearbeitet, da der Flächenverkauf schon so weit fortgeschritten ist, dass eine Realisierung des Vorhabens auf dem Standort unrealistisch ist. Aus diesem Grund wurde der Standort zeichnerisch nicht vertiefend bearbeitet.